

David Ehl / / Reportage

So gelangt der Impfstoff zu Menschen, die sonst übersehen werden

10. Mai 2021

Während in Villenvierteln kaum jemand erkrankt, sind die Coronazahlen in armen Gegenden hoch. Ein Besuch bei einem Kölner Impfprojekt, das zum Vorbild für ganz Deutschland werden könnte

Das rot-weiße Absperrband flattert so wild und raumgreifend hin und her, dass man darüber hüpfen könnte wie über ein Springseil: An diesem Mittag peitscht ein Sturmtief mit pfeifenden Böen über den Liverpooler Platz in Köln-Chorweiler, die wohl jede noch so ansteckende Aerosolwolke ^{#1} in Windeseile unschädlich machen würden.

Mal reißt die zerzauste Wolkendecke auf und gewährt einen flüchtigen Blick auf die Maisonnette, im nächsten Moment hat der Wind wieder Regen und sogar Hagelkörner im Gepäck – und treibt sie fast waagrecht gegen die Mäntel der 30–40 Menschen, die hier gerade hintereinander in einer Warteschlange stehen: Sie alle warten geduldig auf die Impfung, die sie gegen die Aerosolwolken immunisieren soll, die in schlechter gelüfteten Ecken ^{#2} von Köln-Chorweiler zur Gefahr werden können. ^{*1}

In Chorweiler zu leben gilt nun als Risikofaktor

In Köln ist überdurchschnittlich gut dokumentiert, ^{#3} wie das Coronavirus im vergangenen Jahr durch die Stadtteile und die verschiedenen sozialen Milieus gewandert ist: Waren anfangs die reicherer linksrheinischen Viertel besonders betroffen, stecken sich inzwischen eher die Bevölkerungsgruppen an, die auf engem Raum leben oder in häufig schlechter bezahlten Jobs vielen Kontakten ausgesetzt sind. Und die leben häufig in rechtsrheinischen Stadtteilen – oder eben in Chorweiler, der Hochhaussiedlung, die sich wie eine kleine Stadt im Norden Kölns erhebt.

Dass arme Menschen einem größeren Risiko ausgesetzt sind, an Covid-19 zu erkranken und auch daran zu sterben, ist schon lange bekannt. In den USA lag im ersten Jahr der Pandemie die Todesrate für Schwarze Menschen 1,4-mal so hoch ^{#4} wie für »weiße« Menschen. ^{*2} Auch in Deutschland liegen längst Auswertungen über soziale Ungleichheit und Covid-19 ^{#5} vor – nur folgte daraus bisher keine große politische Debatte. Das änderte sich Ende April schlagartig, als die Stadt Köln die sehr unterschiedlichen Inzidenzwerte der verschiedenen Stadtteile veröffentlichte, die auffällig mit dem sozioökonomischen Status ihrer Bewohner:innen korrelierten.

Ende April 2021 lag die 7-Tage-Inzidenz für Chorweiler bei 543, ^{#6} während sie im direkt nebenan gelegenen, reicherer Fühlungen nur knapp 48 betrug. Also hat Oberbürgermeisterin Henriette Reker etwas initiiert, was sie als »Maßnahme zur Gefahrenabwehr« bezeichnet: Die Lebensumstände in Chorweiler gelten nun als Risikofaktor. So hat das Land Nordrhein-Westfalen per Erlass erlaubt, dass die Stadt die dortige Bevölkerung zur Priorisierungsgruppe 3 hochstuft. ^{#7} Weitere Stadtteile sollen folgen. ^{*3}

David Ehl

So gelangt der Impfstoff zu Menschen, die sonst übersehen werden
perspective-daily.de/article/1677/DSubCp0m

Wissenschaftliche Argumente für die Impfkation

Es gibt 2 Argumentationen für dieses Vorgehen – der Epidemiologe Hajo Zeeb vom Bremer Leibniz-Institut ⁷⁴ schreibt auf

Perspective-Daily-Anfrage: »Die Zahl der Kontakte ist tatsächlich entscheidend für die Infektion – und wenn insbesondere Personen mit vielen Kontakten durch die Impfung geschützt werden und auch ihr Umfeld schützen, ist in der Tat von einem größeren Effekt auszugehen.« Es sei nicht ganz sicher, man könne jedoch anhand der Daten aus Großbritannien und Israel erwarten, dass ab einer Impfquote von etwa 30% mit etwas Verzögerung auch die Infektionszahlen zurückgingen.

Neben diesem epidemiologischen Argument gebe es auch eines aus der Public-Health-Ethik: Es sei angebracht, »dort, wo besondere Risiken herrschen, auch vordringlich zu handeln. Das ist gut für die lokale Bevölkerung, aber auch für die Gesamtheit«, schreibt Hajo Zeeb.

Auch andere Expert:innen stellten sich früh hinter die Idee: Der wissenschaftliche Leiter des DIVI-Intensivregisters, Christian Karagiannidis, forderte zum Beispiel, dass Städte ihre jeweiligen Corona-Hotspots identifizieren und den Bewohner:innen helfen, »dass sie frühzeitig ein Impfangebot kriegen«. ⁷⁸ Die Präsidentin der Deutschen Gesellschaft für Epidemiologie, Eva Grill, riet in einer Bundestagsanhörung dazu, ⁷⁹ mobile Impfteams in entsprechende Stadtteile zu schicken.

In Chorweiler hat die Stadt Köln, 12 Kilometer entfernt vom eigentlichen Impfzentrum auf dem Messegelände, ein solches mobiles Impfzentrum aufgeschlagen: Geimpft wird in einem umgebauten Bus, vorgeschaltet ist ein Containerbüro für die Registrierung und Aufklärung der Impflinge. Die Mitarbeitenden sprechen insgesamt 12 verschiedene Sprachen, damit auch die Migrant:innen erreicht werden, die nur wenig Deutsch sprechen.

David Ehl

So gelangt der Impfstoff zu Menschen, die sonst übersehen werden
perspective-daily.de/article/1677/DSubCp0m

»Viele wissen nicht, was Corona ist oder was das Impfen bringt, weil viele kein Deutsch verstehen«, sagt Franziska Weingarten, die die Essensausgabe der Tafel in Chorweiler leitet. Es werde immer noch zu wenig öffentlich erklärt und viele Menschen informierten sich nur über ihre Heimatkanäle – »und bekommen dort keine Informationen über Corona in NRW«, sagt Weingarten. »Wenn wir hier eine hohe Inzidenzzahl haben und in ihrem Land vielleicht gerade eine niedrige ist, dann verstehen sie nicht, warum hier auf einmal ein Impfbus steht.« Viele Vorerkrankte ^{#10} wüssten auch nicht, ob sie zu einer Priorisierungsgruppe gehören.

Franziska Weingarten wohnt im benachbarten Stadtteil Seeberg, der direkt hinter dem Liverpools Platz anfängt und für den das Impfangebot ebenfalls gilt – ^{*5} deshalb steht sie gerade in der Schlange vor dem weißen Mietcontainer, um sich selbst immunisieren zu lassen. »Das wäre schon gut, alleine wegen der Arbeit«, sagt sie. Als 35-Jährige müsste sie ohne das Angebot wohl noch Monate warten – sodass sie sich noch keine Gedanken über die eigene Impfung gemacht hat: »Ich bin generell kein Freund von Impfen, ich lasse mich auch nicht gegen Grippe impfen, aber ich denke, dass das jetzt eine Zeit ist, in der wir zusammenhalten müssen«, sagt Franziska Weingarten. Der Wind peitscht weiter über den Platz und die Warteschlange rückt langsam voran. Damit kommt auch Weingarten ihrer Impfung immer näher.

»Die Impfbereitschaft war nie das Problem«

Das Chorweiler Impfprogramm sei eine »ganz tolle Sache«, findet Musa Deli. Der Leiter des Kölner Gesundheitszentrums für Migrantinnen und Migranten beklagt im Zoomcall, dass das öffentliche Gesundheitswesen ansonsten kaum auf die Lebensrealität von Migrant:innen eingeht. »Wenn man sich interkulturell öffnet, dann würde man sehr viel sparen«, erklärt Deli. Menschen mit Migrationserfahrung nähmen hierzulande seltener Vorsorgeangebote wahr, dafür seien sie in der akuten Versorgung überrepräsentiert.

David Ehl

So gelangt der Impfstoff zu Menschen, die sonst übersehen werden
perspective-daily.de/article/1677/DSubCp0m

»Viele gehen erst zum Arzt, wenn es zu spät ist, das kostet viel Geld und Menschenleben und gefährdet uns alle.« – Musa Deli, Sozialpsychologe

Deshalb sei es richtig, »dass wir dorthin gegangen sind und nicht gewartet haben, bis die Menschen zu uns kommen.« Die Impfbereitschaft sei dabei nie das Problem gewesen, sagt Deli. »Ich habe die Menschen wirklich sehr impfbereit erlebt, sie haben sich einfach nur schlecht informiert gefühlt.«

Musa Deli erklärt Autor David Ehl im Video-Interview, wieso es so wichtig sei, den Impfstoff zu den Menschen zu bringen:

An dieser Stelle befindet sich in der Originalansicht das eingebettete Video "O-Ton Musa Deli". Den Direktlink zum Video findest du am Ende dieser PDF-Datei unter »Medien« (Nummer I).

Das fängt bei der Informationsvermittlung an ^{#11} – und betrifft Corona wie auch andere Gesundheitsthemen: »Wir haben viele funktionelle Analphabet:innen, das wird immer noch unterschätzt«, sagt Deli. Stattdessen müsse man versuchen, Menschen in ihren Muttersprachen zu erreichen, auch mit Audio- und Videoclips. »Ich denke, mit Flyern kommen wir nicht weiter. Das landet in der nächsten Mülltonne, das lesen die Leute nicht«, sagt Deli. Ebenfalls hilfreich seien Piktogramme. ^{*6}

Aus Delis Sicht sind die folgenden Punkte besonders wichtig für die Angebote in Vierteln wie Chorweiler:

- > **Verschiedene Sprachen:** »In Chorweiler haben sie das gut gemacht. Die haben die Menschen sofort in ihrer Muttersprache aufgeklärt«, sagt Musa Deli. Wichtig sei neben Türkisch und Bulgarisch auch Italienisch, denn die Bedürfnisse von Zugewanderten aus dem EU-Land Italien würden häufig unterschätzt. Menschen mit italienischer Nationalität bilden nach Türk:innen nämlich die größte Gruppe in Köln. ^{#12} Darauf folgen Menschen aus Bulgarien und Rumänien.

David Ehl

So gelangt der Impfstoff zu Menschen, die sonst übersehen werden
perspective-daily.de/article/1677/DSubCp0m

- > **Informationsangebote:** Kommunen erreichen die betroffenen Bürger:innen besser, wenn sie Moschee- und Synagogengemeinden oder Kulturverbände mit einbeziehen. »Die haben einen direkten Zugang zu den Menschen und die werden auch gehört. Wenn ein Imam eine Predigt hält, wird er natürlich sehr ernst genommen.« Auch das hat Köln umgesetzt und schon in einigen Moscheen und Synagogen geimpft.
- > **Niedrigschwelliger Zugang:** »Wenn man sich alleine die Impfanmeldung anschaut, dann ist das sehr schwierig, sogar für einen Muttersprachler«, sagt Musa Deli. Beim Impfmobil in Köln-Chorweiler ist keine vorherige Anmeldung nötig – es genügt ein kurzer Blick auf den Personalausweis, um anhand der Adresse die Impfberechtigung nachzuweisen.

In 15 Minuten zur Impfung

Die Stadt Köln hat in Chorweiler also vieles richtig gemacht. Mit dafür verantwortlich ist Christian Miller, der Chef der Kölner Berufsfeuerwehr. Man muss für Coronaverhältnisse ungewohnt nah an ihn herantreten, damit sich seine Stimme vom vielsprachigen Rauschen im mobilen Impfzentrum abhebt: »Wir haben natürlich über die städtischen Kanäle, Social Media und so weiter auf dieses Impfangebot hingewiesen«, sagt Christian Miller. »Aber aus meiner Sicht sind die Schlüssel zum Erfolg tatsächlich die lokalen Netzwerke. Das heißt, wir haben über das Bürgeramt die Gemeinschaften, die Pfarreien, die Bürgerinitiativen, auch die kulturellen Vereine hier angesprochen und konnten damit wirklich eine hohe Mobilität der Menschen erzeugen.«

Über die Website der Stadt Köln hat Michaela, die lieber nur ihren Vornamen nennen will, von dem Impfangebot erfahren. Sie hat gerade gemeinsam mit ihrer Tochter Lara jeweils eine Impfung erhalten, dazu einen Zettel mit Informationen zur zweiten Dosis, die sie ebenfalls hier erhalten sollen. Kaum 15 Minuten habe der ganze Vorgang gedauert und

David Ehl

So gelangt der Impfstoff zu Menschen, die sonst übersehen werden
perspective-daily.de/article/1677/DSubCp0m

das Personal sei sehr nett gewesen. »Einfacher geht's nicht«, sagt die Frau mit der grauen Wollmütze mit grellpinken Sternen: »Sonst haben wir immer so viel Bürokratie in Deutschland, aber das geht!«

Hinter den Kulissen ist zum Start aber nicht alles glatt gelaufen: Eigentlich wollte das Land NRW für die Aktion 1.000 Dosen des Impfstoffs von Johnson & Johnson bereitstellen – der den beträchtlichen Vorteil hat, dass nur einmal geimpft werden muss. Das erleichtert nicht nur die Planungen, sondern umgeht auch das Risiko, dass Menschen möglicherweise ihre Zweitimpfung nicht mehr wahrnehmen.

Allerdings war der Impfstoff zum Start des Modellprojekts noch gar nicht ausgeliefert, sodass umdisponiert werden musste: Vorerst gab es 750 Dosen Moderna pro Tag aus den Notraktionen der Stadt, erst später traf der Johnson-&-Johnson-Impfstoff ein. Doch die einmalige Lieferung von 1.000 Dosen war angesichts der großen Nachfrage nur ein Tropfen auf den heißen Stein: Bereits am vergangenen Donnerstag drohte das vorläufige Aus für die Impfkaktion, weil der Nachschub knapp wurde. Das konnte jedoch abgewendet werden – am Freitag starteten Impfungen auch in der Hochhaussiedlung »Am Kölnberg«.

Landesgesundheitsminister Karl-Josef Laumann versprach daraufhin 100.000 zusätzliche Impfdosen für »aufsuchende Impfangebote in sozial benachteiligten Stadtteilen mit besonders hohen Inzidenzen« ^{#13} – also auch über Köln hinaus. Der Impfkaktion könnten jedoch neue Probleme drohen: Wie Der Spiegel berichtet, erwägt die Ständige Impfkommission, das Vakzin von Johnson & Johnson nur noch für Personen über 60 Jahren zu empfehlen. ^{#14}

Ein Konzept auch für andere Städte?

Von wackelnden Impfstoffmengen einmal abgesehen – die Idee, in sogenannten sozialen Brennpunkten ^{#7} priorisiert und besonders niedrigschwellig zu impfen, hat bereits über Köln hinaus Zuspruch erfahren. Einige Beispiele:

David Ehl

So gelangt der Impfstoff zu Menschen, die sonst übersehen werden
perspective-daily.de/article/1677/DSubCp0m

- > Im **Mannheimer** Stadtteil Hochstätt haben mobile Impfteams nach dem Kölner Vorbild ein ähnliches Modellprojekt gestartet. Baden-Württembergs Sozialminister Manfred Lucha will ähnliche Aktionen im ganzen Land – dabei ist er aber auf die Mitwirkung der Kommunen angewiesen. Stuttgart wertet gerade die Infektionslage im Stadtgebiet aus, allerdings gibt es auch Städte wie Heilbronn, dessen Oberbürgermeister pauschal erklärte, es gebe keine Hotspots. Das Infektionsgeschehen sei über das ganze Stadtgebiet verteilt. ^{#15}
- > In **Berlin** hat der Senat bereits 10.000 Impfdosen für Impfaktionen in »sozialen Brennpunkten« freigegeben. Wie genau die Kampagne organisiert werden soll, ist jedoch noch umstritten. Ein Amtsarzt forderte zum Beispiel im RBB-Inforadio, ^{#16} dass es zunächst Informationen für die Betroffenen geben müsse.
- > Die Landesregierung im **Saarland** hat am Mittwoch bekanntgegeben, ^{#17} dass sie an einer eigenen Impfkampagne in sozialen Brennpunkten arbeite. Dort sollten laut Saarländischem Rundfunk ^{#18} ab dieser Woche 4.800 Impfdosen von Johnson & Johnson eingesetzt werden – in Gefängnissen und einer Geflüchtetenunterkunft sowie für obdachlose Menschen und Bewohner:innen bestimmter Wohnviertel. Wie sich die mögliche Einschränkung des Impfstoffes auf das Vorhaben auswirken könnte, ist noch unklar.
- > In **Nordrhein-Westfalen** könnte das Kölner Modellprojekt bald ausgeweitet werden: Das Gesundheitsministerium wolle nach einem Zwischenbericht aus Köln darüber entscheiden, sagt ein Sprecher des Ministeriums auf Anfrage von Perspective Daily. Die Stadt Duisburg hat bereits Interesse bekundet, das Ministerium wolle laut einem Sprecher gegebenenfalls auch auf andere Städte und Kreise zugehen.

Welche Maßnahmen sind entscheidend, damit diese Projekte auch anderswo gelingen können? Darüber sind sich alle Fachmenschen, die für diesen Artikel befragt wurden, überraschend einig: Auf die Kommunikation komme es an. »Der Schlüssel zum Erfolg ist aus meiner Sicht, den Impfstoff zu den Menschen zu bringen, ein niedrigschwelliges

David Ehl

So gelangt der Impfstoff zu Menschen, die sonst übersehen werden
perspective-daily.de/article/1677/DSubCp0m

Angebot zu machen und die lokalen Netzwerke mit einzubinden«, sagt Feuerwehrchef Christian Miller und schließt sich damit dem Rat des Sozialpsychologen Musa Deli an.

Epidemiologe Hajo Zeeb unterstreicht, was in Köln aus seiner Sicht gut läuft: »Es gibt gute mehrsprachige Informationen, es ist barrierefrei, keine Kosten – das scheint es schon zu einem ganz guten Vorbild zu machen. Ich bin sehr dafür, in enger Zusammenarbeit mit Menschen vor Ort Derartiges auch an anderen sogenannten Brennpunkten zu machen.«

Franziska Weingarten klingt 2 Tage nach ihrer Impfung am Telefon sehr zufrieden: »Ich bin schon froh, dass ich jetzt geimpft bin. Das hätte sonst viel länger gedauert.« Sie hatte nur leichte Schmerzen im Arm, das sei aber nicht so schlimm. Von ihrer Arbeitsstätte an der Chorweiler Tafel kann sie sehen, dass immer noch jeden Tag viele Menschen geduldig anstehen: »Man sieht, dass die Leute Interesse haben, sich impfen zu lassen«, sagt sie.

So ähnlich hat das auch Michaela bestätigt, die Frau mit der grau-pinken Wollmütze, die sich eine halbe Stunde vor Franziska Weingarten impfen ließ: »Wir hungern alle nach unserem Leben, das wir vorher hatten. Und das mit dem Impfen ist wirklich so eine kleine Sache für eine große Wirkung. Und zwar für alle, weltweit.«

David Ehl

So gelangt der Impfstoff zu Menschen, die sonst übersehen werden

perspective-daily.de/article/1677/DSubCp0m

Zusätzliche Informationen

- *1 Aerosole sind winzig kleine Tröpfchen, die wir beim Sprechen und Ausatmen abgeben. Genauer gesagt geht die Gefahr nicht von ihnen aus, sondern von den Coronaviren, die in diesen Tröpfchen mitreisen und so von einer infizierten Person zu ihrem nächsten Wirt übertragen werden.
- *2 Der Begriff »Schwarz« ist eine von Schwarzen Akademiker:innen gewählte sozialpolitische Selbstbezeichnung und wird als Adjektiv großgeschrieben. Die Großschreibung soll verdeutlichen, dass es keine biologischen Menschenrassen gibt, die sich durch Farbgebung unterscheiden. Deshalb wird auch die Zuschreibung »weiß« in diesem Text in Anführungszeichen gesetzt.
- *3 Darunter ist die Hochhaussiedlung »Am Kölnberg« im Kölner Süden sowie die rechtsrheinischen Stadtteile Mülheim und Finkenberg. Letzterer war in den 70er-Jahren ein Neubau-Modellprojekt des Bundes für »menschenfreundliches Wohnen« auf verdichtetem Raum bei »ausgewogener Sozialstruktur«. Diesem Anspruch konnte die Hochhaussiedlung jedoch nie gerecht werden.
- *4 Der volle Titel von Hajo Zeebs Arbeitsstätte heißt: Leibniz-Institut für Präventionsforschung und Epidemiologie – BIPS GmbH.
- *5 Zwischenzeitlich war offenbar ungewiss, wer als impfberechtigt gilt: Nur die Bewohner:innen des Stadtteils Chorweiler, des gesamten gleichnamigen Stadtbezirks oder des Postleitzahlbereichs 50765, dem Teile des Stadtbezirks angehören? Franziska Weingarten erzählt, dass sie selbst an einem Tag abgewiesen wurde, am darauffolgenden Tag jedoch eine Impfung erhielt.

David Ehl

So gelangt der Impfstoff zu Menschen, die sonst übersehen werden
perspective-daily.de/article/1677/DSubCp0m

- *6 Piktogramme sind kleine grafische Darstellungen, die bei der Informationsvermittlung helfen – zum Beispiel eine einfache Zeichnung einer Spritze auf dem Wegweiser zum Impfzentrum.
- *7 Die Bezeichnung »sozialer Brennpunkt« wird seit 1979 ganz offiziell vom Deutschen Städtetag genutzt, und zwar für Wohngebiete, die die Lebensumstände und Entwicklungschancen ihrer Bewohner:innen, insbesondere von Kindern und Jugendlichen, häufig negativ beeinflussen.

An dieser Stelle des Textes ist der Begriff unausweichlich, weil er in der politischen Debatte häufig genutzt wird. Es ist aber kein Zufall, dass die Bezeichnung erst so spät im Text eingeführt wird, weil das Wort sehr negativ konnotiert ist und zur Stigmatisierung der Bewohner:innen solcher Wohngebiete beitragen kann. Wer mehr dazu wissen will, kann zum Beispiel beim [Zentrum für digitale Lexikographie der deutschen Sprache](#) weiterlesen.

Quellen und weiterführende Links

- #1 Unser Autor Benjamin Fuchs hatte Corona und ist noch immer nicht
 gesund. Was los ist, berichtet er hier
<https://perspective-daily.de/article/1613/>

- #2 Wie richtiges Lüften funktioniert, erklärt Lara Malberger hier
 <https://perspective-daily.de/article/1439>

- #3 Studie des Fraunhofer Instituts IAIS zur geografischen und sozialen
 Wanderung des Coronavirus in Köln (2021, PDF)
<https://mobil.ksta.de/blob/38208522/9bc23815469fb6377149f9ed58ed88fc/download-kontaktverfolgungsdaten-koeln-data.pdf>

- #4 Der »Covid Racial Data Tracker« des US-Magazins »The Atlantic«
 <https://covidtracking.com/race>

- #5 RKI-Analyse zu sozialer Ungleichheit und Covid-19 (2020, PDF)
 https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloadsJ/JoHM_S7_2020_Soziale_Ungleichheit_COVID_19.pdf?__blob=publicationFile

- #6 Dashboard der Stadt Köln zur Infektionslage in den einzelnen Stadtteilen
 <https://stadt-koeln.maps.arcgis.com/apps/webappviewer/index.html?id=515374f75b2f4c08bbf73e05ae1239e8>

David Ehl

So gelangt der Impfstoff zu Menschen, die sonst übersehen werden
perspective-daily.de/article/1677/DSubCp0m

- #7** »Der Spiegel« über die Kölner Begründung für vorgezogene Impfungen
 (2021)
<https://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/koeln-henriette-reker-v-erteidigt-vorgezogene-corona-impfungen-in-brennpunkten-a-25bc8e72-8c3d-4d08-850d-94311dad3693>
- #8** Christian Karagiannidis im Tagesschau-Interview (2021)
 <https://www.tagesschau.de/multimedia/video/video-857475.html>
- #9** Expert:innenanhörung vor dem Corona-Ausschuss des Bundestags (2021)
 <https://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2021/kw17-pa-gesundheit-kontaktreduzierung-836924>
- #10** Zu Beginn der Pandemie haben uns Menschen aus den sogenannten
 Risikogruppen erzählt, wie sie sich fühlen
<https://perspective-daily.de/article/1197>
- #11** Warum Behördendeutsch verboten werden sollte und wie Schweden es
 besser macht, schreibt Henrike Wiemker hier
<https://perspective-daily.de/article/1280>
- #12** Das geht aus der Kölner Einwohnerstatistik hervor (2020, PDF)
 https://www.stadt-koeln.de/mediaasset/content/pdf15/statistik-einwohner-und-haushalte/ksn3_2020_bev%C3%B6lkerung.pdf
- #13** Der Anfang Mai vorgestellte weitere »Impf-Fahrplan« für
 Nordrhein-Westfalen (2021)
<https://www.mags.nrw/pressemitteilung/impfkampagne-nordrhein-westfalen-minister-laumann-stellt-weiteren-impffahrplan-vor>
- #14** Der Spiegel über die möglichen Einschränkungen des Impfstoffes von
 Johnson & Johnson(2021)
<https://www.spiegel.de/politik/deutschland/corona-stiko-will-impfstoff-von-johnson-und-johnson-fuer-ueber-60-jaehrige-empfehlen-a-b87b5088-58d6-405c-aca5-4c56384351fa-amp>

David Ehl

So gelangt der Impfstoff zu Menschen, die sonst übersehen werden
perspective-daily.de/article/1677/DSubCp0m

- #15** Bericht der Heilbronner Stimme zu Sonderimpfungen in Mannheim und anderen Städten
 <https://www.stimme.de/heilbronn/nachrichten/region/impfen-in-sozial-en-brennpunkten-land-sieht-mannheim-als-blaupause;art140897,4480361>
- #16** Bericht des RBB über die Berliner Impf-Pläne (2021)
 <https://www.rbb24.de/politik/thema/corona/beitraege/2021/05/impfungen-soziale-brennpunkte-berlin-bezirke-ueberrascht.html>
- #17** Pressemitteilung des Saarländischen Gesundheitsministeriums (2021)
 https://www.saarland.de/msgff/DE/aktuelles/aktuelle-meldungen/aktuelle-meldungen_2021/aktuelle-meldungen_2021-05/aktuelle-meldungen_20210505_impftermine.html
- #18** Bericht des Saarländischen Rundfunks zur Impfkampagne für »soziale Brennpunkte«
 <https://www.sr-audiothek.de/index.php?seite=7&id=102516>

David Ehl

So gelangt der Impfstoff zu Menschen, die sonst übersehen werden
perspective-daily.de/article/1677/DSubCp0m